



## **VitraHaus in Weil am Rhein: «Kleine, in die Vertikale geschichtete Stadt»**

Das erste Gebäude, das die Basler Architekten Herzog & de Meuron auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein errichteten, ist – abgesehen von den Produktionshallen – das grösste und neben dem Museumsbau von Frank Gehry das auffälligste. Ab dem 22. Februar 2010 ist der spektakuläre Bau für das Publikum jeweils von Montag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr, geöffnet.

Auf einer Grundfläche von rund 1300 Quadratmetern stellt es in Form eines raffinierten Stapels von Räumen in der Form von einfachen Häusern in einem Untergeschoss und auf fünf Obergeschossen eine Nutzfläche von etwa 4000 Quadratmetern zur Verfügung.

Räume stapelten Herzog & de Meuron auch schon an anderen Orten aufeinander. In monumentaler Form zuletzt in der Eibphilharmonie in Hamburg, wo die Konzerthalle einem alten Warenspeicher aufsitzt. Und auch die Form des «Urhauses» – vier Mauern ein Satteldach – gehört seit langem zu ihrem bevorzugten Repertoire. Eine Miniaturausgabe steht als eine Art Pförtnerhaus vor dem Schaulager in Münchenstein bei Basel.

Weil die 12 Einzelhäuser, die meist in ihrer ganzen Breite und Länge als Präsentationsräume ausgestaltet und nur an der Stirnseite verglast sind, mit ihren Bodenplatten den Giebelbereich der darunter liegenden «Schachtel» durchschneiden, entsteht von aussen der Eindruck einer «dreidimensionalen Assemblage», heisst es in einem Bericht der Architekten. Die dunkle Farbe der Fassade setzt sich in den Dachpartien fort, was die «kleine, in die Vertikale geschichtete Stadt» mit der umgebenden Landschaft verbinde.

im Innern ergeben nicht nur die winkelförmige Verschneidung der einzelnen Hauskörper sondern auch die Gestaltung der Treppen als «organisch ausschwingende, sich gleichsam wurmartig durch die einzelnen Ebenen fressende Volumina» eine Fülle von überraschenden Raumeindrücken. So entsteht ein spannungsvolles Zusammenspiel zwischen dem labyrinthischen Innen und dem von senkrechten Linien und kubischen Formen bestimmten Aussen.

Auffallend sind die fast 1800 Quadratmeter Parkettböden aus gewachsenen Eichenriemen, die ihr naturwüchsiges Aussehen der Tatsache verdanken, dass das Holz sägeroh belassen wurde. Holz dominiert auch im Aussenbereich. Hier wurden für den Boden, für Sitzbänke und den unteren Teil der Fassade 900 Quadratmeter Lärchenbretter verwendet.



Der neue Bau, der am Rand des mit Architektur-Juwelen besetzten Vitra-Campus steht, schafft dem Gelände von der Strasse her einen Eingangsbereich und bietet aus seinem Innern vielfältige Aussichtsplattformen, die den Blick ins Umland und auf das weitläufige Firmengelände ermöglichen.

© Jürg Bürgi 2010 (Text und Bilder)